



Lehrplan für die Primarschule

Französisch

Kanton Freiburg

Der vorliegende Lehrplan Französisch wurde 2005 von der Fachgruppe Französisch unter der Leitung von Frau Ida Bertschy erarbeitet und 2005 von der EKSD Freiburg genehmigt

Bedeutung des Fremdsprachenlernens in der Primarschule



Fremdsprachen haben ganz allgemein **an Bedeutung gewonnen**, auch im Leben der Primarschülerinnen und Primarschüler. Andere Sprachen und Kulturen sind längst ein wichtiger Bestandteil ihres Alltags: Internetseiten, Wegweiser, Plakate, Fernsehen, Beschriftungen auf Konsumartikeln, usw. Es gibt zudem kaum noch Primarklassen, wo alle Kinder einer einzigen Kultur angehören und wo alle die gleiche Sprache sprechen.



Dazu leben die Primarschülerinnen und –schüler Deutschfreiburgs in einem **Kanton**, in dem **zwei Sprachgemeinschaften** miteinander eine gute Kommunikation pflegen müssen, die ihrerseits von guten Kompetenzen in der Nachbarsprache abhängt.



Die Gesellschaft ist mobiler geworden; die Kinder der Primarstufe spüren diese **Mobilität** und wissen bereits, dass sie verbunden ist mit dem Kennenlernen anderer Sprachen und Kulturen.



Mehrere Studien haben gezeigt, dass der spätere **Berufserfolg** immer stärker von den Kompetenzen in mehr als nur einer Sprache abhängt.



Die **Begegnung mit anderen Sprachen und Kulturen** sowie das **Lernen der Nachbarsprache** schon ab den ersten Jahren der Primarschule sind also notwendig geworden, und es bedeutet gleichzeitig für die Kinder keine Überforderung, wenn der Unterricht altersgemäss gestaltet wird und wenn gute Rahmenbedingungen geschaffen werden.



Das Lernen von anderen Sprachen wirkt sich günstig auf die **kognitive Entwicklung der Kinder** aus und eröffnet ihnen neue Welten und Erfahrungsräume.



Alle Kinder können Fremdsprachen lernen, auch Kinder mit Lernschwierigkeiten, wenn sie entsprechend begleitet werden. Die Migrantenkinder lernen in der Regel eine neue Fremdsprache mit Erfolg, weil sie bereits über Strategien im Fremdsprachenlernen verfügen.



Die Auseinandersetzung mit anderen Sprachen und das Lernen der Nachbarsprache hilft den Kindern, **über die eigene Erstsprache und die eigene Kultur nachzudenken**. Das Lernen der Erstsprache, das Lernen einer ersten Fremdsprache und die Begegnung mit weiteren Sprachen und Kulturen geschehen nicht nebeneinander, sondern beeinflussen sich gegenseitig positiv.



Der **Fremdsprachenunterricht** ist also ein **wichtiger Bestandteil des Bildungs- und Erziehungsauftrags der Primarschule** geworden. Die Herausforderungen für die Bildungsplanung sind vielfältig: Gute Lehrpläne, Lehr- und Lernmaterialien, welche ein schulisches und auserschulisches Lernen nach neueren konstruktivistischen Sichtweisen ermöglichen, eine effiziente Grundausbildung für die Lehrpersonen, Unterstützungs- und Fördermassnahmen in Klassen mit besonderen Bedürfnissen, usw.



Auf europäischer Ebene haben Fremdsprachenexperten aus 40 Ländern den **Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen** entwickelt. Dort werden jenes Wissen und jene Fertigkeiten beschrieben, mit denen Lernende im privaten, beruflichen und öffentlichen Bereich in den zu lernenden Fremdsprachen handlungsfähig werden. Auf der Grundlage dieses Referenzrahmens ist das **Konzept des Europäischen Sprachenportfolios** entstanden, von dem auch je eine Schweizer Version für 8-11 und 11-15 jährige Lernerinnen und Lerner im Entstehen ist.



Die Einführung des Europäischen Sprachenportfolios soll den Kindern ermöglichen, ihre erworbenen Kompetenzen und repräsentativen Arbeiten auszuweisen. Gleichzeitig ist dieses Instrument ihr Lernbegleiter, der ihnen hilft, über die eigene Sprachlernbiographie nachzudenken, sich selbst einzuschätzen oder über das eigene Lernen nachzudenken.



Der vorliegende **Übergangslehrplan** für die Primarschule soll eine wichtige Grundlage darstellen für das Erreichen der Bildungsziele im Bereich der ersten Fremdsprache und der interkulturellen Kompetenzen.

Allgemeine Richtziele und Grobziele

Die Richtziele orientieren sich an den Leitideen und konkretisieren diese für den Fachbereich.

Die Grobziele sind verbindlich. Sie geben an, was die Schülerinnen und Schüler einer Klasse am Ende einer Stufe auf durchschnittlichem Leistungsniveau erreicht haben müssen.

Richtziel 1

Neugier, Offenheit und Interesse für andere Sprachen und Kulturen entwickeln.

Grobziele

- Im schulischen Alltag und in persönlichen Lebenssituationen auf andere Sprachen und Kulturen eingehen.
- Mit fremdsprachigen Mitschülerinnen und Mitschülern in und ausserhalb der Klasse Kontakte pflegen und ihnen helfen, sich in der Klasse zum integrieren.
- Mit fremdsprachigen Mitschülerinnen und Mitschülern gemeinsam lernen.
- Sich durch gezielte interkulturelle Aktivitäten Kenntnisse über andere Kulturen aneignen.

Richtziel 2

Ein Bewusstsein für das Funktionieren von Sprachen entwickeln.

Grobziele

- Die eigene Sprache und ihr Funktionieren mit andern Sprachen vergleichen.
- Andere Schriften, Klänge und Regeln kennen lernen.
- Durch spielerische Aktivitäten Freude entwickeln an anderssprachigen Geschichten, Reimen, Liedern, usw.

Richtziel 3

Das Lernen einer ersten Fremdsprache – der Nachbarsprache – ganzheitlich erfahren.

Grobziele

- Die erste Fremdsprache nicht nur kognitiv, sondern über alle Sinne erfahren. In Aktivitäten lernen, welche alle Sinne ansprechen.
- Die Fremdsprache durch Spielen und Singen, durch rhythmische Aktivitäten und über die Bewegung erfahren.
- Mit der Fremdsprache in Gruppen und in der ganzen Klasse spielen.

Richtziel 4

Mit der ersten Fremdsprache schon früh in einfachen, aber lebensnahen und konkreten Aufgabenstellungen kommunikativ handeln können und dazu die notwendigen sprachlichen Kompetenzen und Kenntnisse erwerben.

Grobziele

- Sprachliche Situationen erfassen und beeinflussen.
- Kommunikative Aufgaben in der Fremdsprache verstehen und lösen und dabei die erworbenen Kompetenzen in Hörverstehen, Leseverstehen, Sprechen und Schreiben angemessen einsetzen.
- Die formalen fremdsprachlichen Kenntnisse wie Wortschatz, Strukturen, Orthographie und Aussprache stufenangepasst erwerben.
- Beim Lösen der kommunikativen Aufgaben die außersprachlichen Mittel (Mimik, Gestik und Körpersprache allgemein) gezielt einsetzen.
- Hilfsmittel wie Wörterbuch, Wörterlisten, Grammatikunterlagen oder Merkhilfen nutzen.

Das Richtziel 4 hat im schulischen Französischlernen erste Priorität, weil es hier um den effektiven Erwerb der Kenntnisse und Kompetenzen in Französisch geht. Dieses Richtziel und die dazu gehörenden Grobziele werden im letzten Teil dieses Lehrplans detailliert und bis auf die Ebene der Themen und Inhalte dargestellt.

Richtziel 5

Im Fremdsprachenlernen die Sozialkompetenz weiter entwickeln.

Grobziele

- Mit Mitschülerinnen und Mitschülern gemeinsam kommunikative Aufgaben lösen.
- Mit Andern in der Gruppe in der Fremdsprache spielen und dabei erfahren, dass man mit einfachen sprachlichen Mitteln die Spielfreude und das soziale Erlebnis auch in einer andern Sprache als in der Muttersprache erfahren kann.
- Den Andern beim Lernen helfen, wenn die eigene Sprachkompetenz auf Grund der eigenen Sprachbiographie höher ist als diejenige von Mitschülerinnen und Mitschülern.

Richtziel 6

Durch das Fremdsprachenlernen die eigene allgemeine Lernfähigkeit weiter entwickeln.

Grobziele

- Im Lösen von mündlichen und schriftlichen kommunikativen Aufgaben die notwendigen Strategien anwenden (nachfragen, kombinieren, kompensieren, strukturieren...).
- Für das individuelle Wortschatzlernen angepasste Strategien und Techniken finden und ausprobieren.
- Für das Erfassen von französischsprachigen Texten sinnvolle und der Stufe angepasste Lesestrategien entwickeln.
- Die in der Fremdsprache angewandten Strategien mit denjenigen in der Muttersprache vergleichen und erfahren, dass sie in weiten Teilen gleich sind.
- In offenen Unterrichtsformen wie Postenarbeit, Wochenplan oder Planunterricht Verantwortung übernehmen und Initiative entwickeln.
- Die Lernumgebung im Klassenzimmer im Bereich Französisch nutzen und sich auf eigene Initiative Spiele, Zeitschriften oder Bücher holen.

Richtziel 7

Kontaktmöglichkeiten mit Schülerinnen und Schülern aus französischsprachigen Klassen ausprobieren.

Grobziele

- Mit einer Klasse aus einer französischsprachigen Region über Briefe, Ton- resp. Videokassetten oder über Internet einfache Kontakte pflegen.
- Durch einfache Austauschaktivitäten erfahren, dass man auch schon mit ganz einfachen fremdsprachlichen Mitteln dem wichtigsten Ziel des Fremdsprachenlernens näher kommen kann, nämlich anderssprachige Menschen verstehen.

Richtziel 8

Die persönlichen auserschulischen Kontaktmöglichkeiten mit der französischen Sprache und mit weiteren Fremdsprache nutzen und sie mit dem schulischen Lernen in Verbindung bringen.

Grobziele

- Hin und wieder einfache französische Fernsehsendungen anschauen, auch wenn das Verständnis nur ganz global und auch sehr stark über das Bild zustande kommen kann.
- Einfache französische Informationsquellen über Internet zu nutzen versuchen.
- Von Ausflügen oder aus den Ferien französischsprachige Dokumente oder Bücher mitbringen.
- Sich mit französischsprachigen Menschen aus dem Verwandten- oder Bekanntenkreis zu verständigen versuchen, wenn dies die persönliche Situation erlaubt.
- Die Möglichkeiten der französischsprachigen Umgebung nutzen, wenn die Schule auf der Sprachgrenze liegt oder wenn sogar beide Sprachen im gleichen Schulhaus präsent sind.

Richtziel 9

Über die französische Sprache als erste Fremdsprache auch neues Weltwissen erwerben.

Grobziele

- Ganz einfache Informationen zu einem Sachthema (z.B. aus dem Bereich Mensch und Umwelt) global erfassen.
- Zu einem Sachthema einfache Texte in mehr als einer Sprache hören und lesen.
- Unterrichtsphasen in Werken und Gestalten, in Turnen, Musik, Realien oder Mathematik in Französisch verstehen, wenn sie in einfacher Sprache unterrichtet werden.

Richtziel 10

Die eigenen Kompetenzen und Kenntnisse in Französisch auf Grund von Zielbeschreibungen einschätzen.

Grobziele

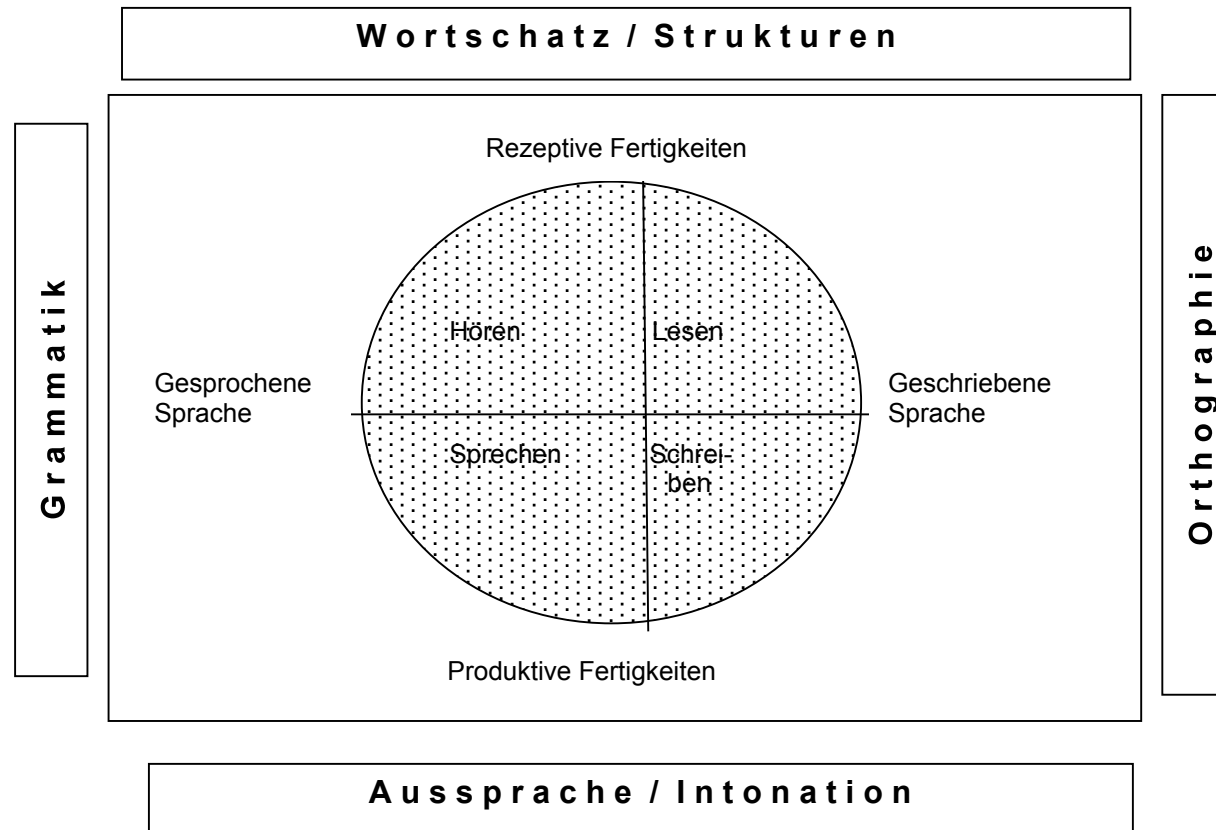
- Zielformulierungen für das Französischlernen verstehen.
- Über die eigenen Sprachleistungen mit der Lehrperson oder mit Mitschülerinnen und Mitschülern sprechen.
- Die eigenen Sprachleistungen mit Zielbeschreibungen vergleichen und die Fähigkeit zur Selbstbeurteilung weiter entwickeln.
- Sich selbst auch immer wieder neue Ziele setzen.
- Das Sprachenportfolio als Instrument zum Einschätzen der eigenen Sprachleistungen benützen.

Zu Richtziel 4: Entwickeln von kommunikativen Sprachkompetenzen

Damit die Fremdsprachenkompetenzen europäisch vergleichbar werden, hat der Europarat den **Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen** herausgegeben, in dem die Kompetenzen sehr detailliert beschrieben sind. Auf der Grundlage dieses Referenzrahmens entstand das **Europäische Sprachenportfolio**, in dem die Kompetenzbeschreibungen dem Alter der Lernenden angepasst sind. Die Schülerinnen und Schüler arbeiten mit dem Sprachenportfolio, um ihre Kompetenzen einzuschätzen und um über ihr Lernen nachzudenken und es autonom zu beeinflussen. Es ist also sinnvoll, dass der Lehrplan sich an diesen Beschreibungen orientiert, gleichzeitig aber kein genaues Abbild des Sprachenportfolios ist, denn er hat nicht die gleiche Funktion.

Der gemeinsame Europäische Referenzrahmen beschreibt die kommunikativen Sprachkompetenzen auf sechs verschiedenen Niveaus: **A1, A2, B1, B2, C1, C2**. Die meisten Primarschülerinnen und -schüler erreichen **bis Ende der 6. Primarklasse ein Niveau zwischen A1 und A2**. Es sollten aber alle Kinder auf ihrem Niveau optimal gefördert werden, und so stellt das Europäische Sprachenportfolio ein ideales Instrument dar für die Differenzierung. Einige Kinder werden sicher in der einen oder anderen Kompetenz bereits in der Primarschule auf einem höheren Niveau sein als A2.

Die vier kommunikativen Sprachkompetenzen Hörverstehen, Leseverstehen, Sprechen und Schreiben werden im Fremdsprachenunterricht der Primarschule nicht alle gleich gewichtet; das unten stehende Schema soll dies verdeutlichen. Je jünger der Lernende oder die Lernende ist, desto mehr Platz nimmt das Hörverstehen ein. Die formalen Aspekte der Sprache (Wortschatz, Strukturen, Grammatik, Orthographie, Aussprache) werden so ausgewählt und gewichtet, dass die kommunikativen Sprachkompetenzen erreicht werden können; sie werden nicht zum Selbstzweck erworben.



Globales Kompetenzraster des Europäischen Sprachenportfolios für die für die Primarschule relevanten Niveaus

Fertigkeit	Niveau A1	Niveau A2
Hören	▪ Vertraute alltägliche Ausdrücke und einfache Sätze verstehen, wenn sehr deutlich und langsam gesprochen wird z.B. kurze einfache Anweisungen, Beschreibungen, Fragen, Aufforderungen.	▪ Einzelne Sätze und häufig gebrauchte Wörter verstehen, wenn es z.B. um einfache Informationen zu Person, Familie, Einkaufen, Arbeit, nähere Umgebung geht. ▪ Das Wesentliche von kurzen, klaren und einfachen Durchsagen verstehen.
Lesen	▪ Einzelne vertraute Namen, Wörter und ganz einfache Sätze erfassen, z.B. auf Schildern, Plakaten oder in Prospekten.	▪ Kurze einfache Texte lesen. In einfachen Alltagstexten (z.B. Anzeigen, Prospekten, Speisekarten oder Fahrplänen) konkrete, vorhersehbare Informationen auffinden. ▪ Kurze, einfache persönliche Briefe verstehen.
Sprechen	▪ Sich auf ganz einfache Art verständigen, wenn der Gesprächspartner bereit ist, etwas langsamer zu wiederholen oder anders zu sagen und beim Formulieren hilft. ▪ Einfache Fragen stellen und beantworten, sofern es sich um unmittelbar notwendige Dinge und um sehr vertraute Themen handelt. ▪ Einfache Wendungen und Sätze gebrauchen, um z.B. bekannte Leute zu beschreiben oder um zu beschreiben, wo jemand wohnt.	▪ Sich in einfachen, routinemässigen Situationen verständigen, in denen es um einen unkomplizierten und direkten Austausch von Informationen und um vertraute Themen und Tätigkeiten geht. ▪ Ein sehr kurzes Kontaktgespräch führen, ohne selbst das Gespräch in Gang halten zu müssen. ▪ Mit einer Reihe von Sätzen und mit einfachen Mitteln z.B. Familie, andere Leute, eigene Schulsituation, gegenwärtige Tätigkeiten beschreiben.
Schreiben	▪ Kurze einfache Mitteilungen oder Notizen korrekt abschreiben. ▪ Auf Formularen, z.B. Wettbewerbston, Identitätskarte Name, Adresse, Nationalität eintragen.	▪ Eine kurze, einfache Notiz oder Mitteilung schreiben. ▪ Einen einfachen persönlichen Brief schreiben, z.B. um sich für etwas zu bedanken.

Anforderungen für die Primarschule

- **Für die Primarstufe (3. – 6. Klasse) gelten als Grundanforderung die Kompetenzen des Niveaus A1.**
- **Als erweiterte Anforderungen gelten die Kompetenzbeschreibungen der Niveaus A1 und eine Ausweitung auf das Niveau A2, ohne es jedoch ganz erreichen zu müssen.**

Auf den folgenden Seiten sind die Themen und Inhalte für die 3. – 6. Klasse im Detail dargestellt.

Hören

Grundstoff 3. und 4. Klasse	Grundstoff 5. und 6. Klasse	Erweiterungen
▪ In der Schule einfache Anweisungen verstehen, die einen möglichst einsprachig geführten Französischunterricht erlauben. ▪ Verstehen, was gesagt wird, wenn langsam und sorgfältig gesprochen wird und wenn es zwischendurch lange Pausen gibt. ▪ Einfache Fragen verstehen, z.B. wenn jemand nach dem Namen oder der Adresse fragt. ▪ Aus einfachen und kurzen Hörtexten, die langsam und deutlich gesprochen werden, die wichtigsten Informationen heraushören. ▪ Global verstehen können, wenn sich andere vorstellen oder über ihre Familie oder Freunde sprechen. ▪ In einem Geschäft, in einem Restaurant, usw. verstehen, was etwas kostet, wenn die Gesprächspartner darum bemühen, dass sie von Anderssprachigen verstanden werden. ▪ Situationen verstehen, wo es um Zahlen geht, z.B. einfache Rechnungen, Zahlenspiele, usw. verstehen. ▪ Über eine längere Zeit aufmerksam zuhören können, wenn eine Geschichte in Französisch erzählt wird, und versuchen, die wichtigsten Informationen zu erfassen. ▪ Reime, Verse oder einfache Lieder hören und dabei akzeptieren, dass nicht alle Informationen verstanden werden müssen.	▪ In der Schule einfache Anweisungen verstehen, die einen möglichst einsprachig geführten Französischunterricht erlauben. ▪ Wenn langsam und deutlich gesprochen wird, kurze Gespräche über Themen verstehen, die gut bekannt sind, z.B. Schule, Familie, Freizeit, Freunde. ▪ In kurzen und deutlich gesprochenen Tonaufnahmen, die von alltäglichen Dingen handeln, das Wichtigste verstehen. ▪ Das Wichtigste verstehen, wenn jemand darüber spricht, wie es ihm geht, ob er / sie müde, fröhlich, gesund, krank... ist. ▪ Verstehen, wenn jemand über Farbe, Form oder Grösse von Sachen aus der direkten Umgebung spricht (Schulsachen, Räume, Häuser, Autos...). ▪ Von einfachen Geschichten oder Bilderbüchern die wichtigsten Informationen verstehen. ▪ Verstehen, wenn jemand deutlich und langsam den Weg erklärt. ▪ In einem Geschäft oder am Bahnhof aus Lautsprecherdurchsagen Zahlen, Zeiten, Preise, usw. heraushören.	▪ In der Schule einfache Anweisungen verstehen, die einen möglichst einsprachig geführten Französischunterricht erlauben. ▪ In kurzen und einfachen Radio- und Fernsehsendungen, die von alltäglichen Themen handeln (z.B. Musik, Sport, Wetter, Computerspiele, Film, usw.) die wichtigsten Informationen verstehen. ▪ Viele längere Tonaufnahmen und Gespräche so gut verstehen, dass man weiss, worum es geht. Wichtig ist aber, dass eine klare Sprache verwendet wird und dass die Themen nicht fremd sind. ▪ Das Thema erkennen, wenn man in einem Geschäft, im Zug oder anderswo einem Gespräch zuhört. ▪ Das Wichtigste verstehen, wenn andere Leute miteinander über Themen sprechen, die bekannt sind: Sportresultate, Sportarten, Musik, Schule.... ▪ In einem Geschäft oder am Bahnhof aus Lautsprecherdurchsagen das Wichtigste heraushören. ▪ Aus längeren Hörtexten, die jemand vorliest oder die ab Band gehört werden (z.B. Interviews, kurze Geschichten aus der Jugendliteratur...), die wichtigsten Informationen heraushören.

Sprechen

Grundstoff 3. und 4. Klasse	Grundstoff 5. und 6. Klasse	Erweiterungen
▪ In einem möglichst einsprachig geführten Französischunterricht einfache Bedürfnisse äussern können (Material verlangen, nachfragen, um Wiederholung bitten...). ▪ Mit einfachen Worten grüssen, um Entschuldigung bitten, sich bedanken, sich verabschieden. ▪ Reime, Verse oder Lieder nachsprechen und / oder nachsingen. ▪ Auf etwas zeigen und fragen was es ist. ▪ Sich kurz vorstellen, sagen, wie man heisst, wo man wohnt, wie alt man ist, usw. ▪ Mit einfachen Worten ausdrücken wie es einem geht. ▪ Sagen können, was man gerne isst oder trinkt. Mit ganz einfachen Mitteln etwas zum Essen und zum Trinken bestellen. ▪ In Alltagssituationen mit Zahlen umgehen (Lottospiel, Rechnungen, Sportresultate...). ▪ Beschreiben können wo man wohnt. ▪ In Lernspielen die wichtigsten Sätze gebrauchen können, die das Spielen mit andern erlauben. ▪ Einfache Fragen beantworten können und auch solche stellen können. ▪ Gegenstände, Menschen und Tiere mit ganz einfachen Mitteln beschreiben können (Farbe, Grösse, usw.).	▪ In einem möglichst einsprachig geführten Französischunterricht mit der Lehrperson auf ganz einfache Art kommunizieren können. ▪ Sich auf einfache Art verständigen, auch wenn man darauf angewiesen ist, dass die Gesprächspartnerin oder der Gesprächspartner beim Gespräch hilft. ▪ Jemanden ansprechen und nach der Zeit, dem Weg, usw. fragen. ▪ Die Wochentage, die Uhrzeit und das Datum angeben und auch jemanden danach fragen. ▪ Sagen, welches Wetter zu welcher Jahreszeit vorherrscht und was die Menschen zu den verschiedenen Jahreszeiten vor allem tun. ▪ In einem Café etwas zum Essen und zum Trinken verlangen. Ich kann etwas zum Essen und zum Trinken anbieten. ▪ Einfache Einkäufe machen, sagen, was man sucht und nach dem Preis fragen. ▪ Andere Menschen nach ihrem Beruf, Wohnort, Land, Hobbys, usw. fragen. ▪ Mit anderen Leuten ein kurzes, vorbereitetes Telefongespräch führen, z.B. um ein Treffen zu vereinbaren. ▪ Jemanden nach dem Weg fragen und auch anderen Auskunft geben, wie sie an einen bestimmten Ort gelangen können.	▪ In einem möglichst einsprachig geführten Französischunterricht mit der Lehrperson und den Mitschülerinnen und Mitschülern kommunizieren können. ▪ Mit anderen Menschen in einfachen Gesprächen Informationen austauschen, wenn es um bekannte Dinge geht. ▪ Jemanden interviewen, wenn ein Fragebogen vorbereitet wurde. ▪ Auf einem Ausflug oder einer Reise in einfachen Situationen kommunizieren: nach dem Weg fragen, ein Billett kaufen, nach der Zeit fragen, usw. ▪ Mit anderen Menschen ein einfaches Telefongespräch über bekannte Dinge führen. ▪ Eine kurze und einfache Geschichte mit eigenen Worten nacherzählen. ▪ Gegenstände, Menschen und Tiere beschreiben und dabei auch die treffenden Adjektive verwenden. ▪ In einem ganz einfachen und kurzen Vortrag sein Lieblingstier, seine Lieblingsmusikgruppe, usw. vorstellen.

Lesen

Grundstoff 3. und 4. Klasse	Grundstoff 5. und 6. Klasse	Erweiterungen
▪ Wörter und einfache Sätze vorlesen können, wenn sie vorher von der Lehrperson vorgelesen werden. ▪ Kurze und einfache Hörtexte mit der Zeit auch laut nachlesen können. ▪ Die Texte in den schriftlichen Übungen laut lesen und verstehen können. ▪ Auf Besonderheiten in der Schreibweise der französischen geschriebenen Sprache aufmerksam werden und sie beim lauten Lesen berücksichtigen (z.B. „ou“ wird als „u“ gelesen, usw.). ▪ Im Schulalltag einige ganz kurze Arbeitsanweisungen lesen und verstehen können, wenn sie vorher schon mehrmals angetroffen wurden. ▪ Aus einem Einladungsbrief herauslesen, zu was man eingeladen ist, an welchem Tag, um welche Zeit. ▪ Auf Plakaten, Flyern und Schildern einfache Informationen (z.B. Ort, Zeit oder Preise) finden und verstehen. ▪ Wörter und Ausdrücke auf Schildern verstehen, denen man im Alltag oft begegnet, z.B. im Zug, am Bahnhof, auf dem Parkplatz, auf einem Spielplatz, usw.). ▪ Ganz kurze und einfache Texte aus einem Bilderbuch lesen und die wichtigsten Informationen verstehen, wenn man schon vieles aus den Bildern erraten kann. ▪ Reime, Verse und Lieder lesen können, wenn sie vorher mehrmals gehört oder vorgelesen wurden.	▪ Im Schulalltag einige Arbeitsanweisungen und Aufgabenstellungen lesen und verstehen können, wenn sie vorher schon mehrmals angetroffen wurden. ▪ Die Hörtexte aus dem Unterricht laut vorlesen können. ▪ Die Texte in den schriftlichen Übungen laut lesen und verstehen können. ▪ Auf Besonderheiten in der Schreibweise der französischen geschriebenen Sprache aufmerksam werden und sie beim lauten Lesen berücksichtigen (z.B. „ou“ wird als „u“ gelesen, usw.). ▪ Kurze und einfache Texte (Geschichten Sachtexte) lesen und die wichtigsten Informationen verstehen, wenn sie auch gut visualisiert sind. In groben Zügen erkennen, was passiert und welches die wichtigsten Personen und Ereignisse sind. ▪ Beim Lesen von kurzen und einfachen Texten einige wichtige und grundlegende Lesestrategien anwenden. ▪ Einen Brief lesen und verstehen, in dem sich jemand vorstellt und über sich selbst näher Auskunft gibt. ▪ In einfachen Portraits von Menschen, z.B. Sportlerinnen oder Sportler, die meisten Informationen verstehen. ▪ Kurze schriftliche Nachrichten von Partnerklassen verstehen.	▪ Im Schulalltag Arbeitsanweisungen und Aufgabenstellungen lesen und verstehen können. ▪ Die Hörtexte aus dem Unterricht laut vorlesen können. ▪ In kurzen, einfachen Texten über Themen, die bekannt sind, das Wichtigste verstehen und zum Verstehen einige wichtige Lesestrategien anwenden. ▪ In einer Jugendzeitschrift kurze und einfache Reportagen global verstehen, z.B. über Pferde, Tennis, Haustiere, usw. ▪ Persönliche Briefe verstehen, in denen Erlebnisse und Ereignisse geschildert werden. ▪ In Zeitungen einige Titel und fett gedruckte Informationen global verstehen und erraten können, um was es sich handelt. Zahlen, Namen, Bilder, internationale Wörter zum Verstehen der Informationen nutzen.

Schreiben

Grundstoff 3. und 4. Klasse	Grundstoff 5. und 6. Klasse	Erweiterungen
▪ Einzelne Wörter und einfache Sätze von einem Modell abschreiben. ▪ Aufmerksam werden auf Besonderheiten der geschriebenen französischen Sprache und gehörte Laute auch in Schrift übersetzen können (z.B. wenn „u“ gehört wird schreibt man „ou“, usw.). ▪ Sehr alltägliche Wörter notieren, z.B. um Menschen, Tiere und Sachen, die auf Bildern dargestellt sind, anzuschreiben. ▪ In kurzen schriftlichen Übungen Wörter und kurze Sätze richtig und sorgfältig abschreiben. ▪ In einfachen Lernaktivitäten, z.B. in Gruppenarbeiten, Lernspielen, usw. Einzelwörter oder kurze Sätze schreiben. ▪ In ganz kurzen und einfachen Sätzen schreiben, wer man ist, wo man wohnt. ▪ Sich selbst, seine Familie und seine Hobbys in ganz kurzen Sätzen schriftlich vorstellen. ▪ Einige persönliche Informationen über sich selbst (Adresse, Alter, Hobbys...) in einer Liste oder in einem Steckbrief aufschreiben. ▪ Jemandem kurz und einfach mit Modellsätzen beschreiben wie sein eigenes Zimmer aussieht. ▪ Mit einfachen Worten beschreiben, wie die Dinge um sich herum aussehen (Grösse, Farbe...).	▪ Wörter und Sätze von einem Modell abschreiben. ▪ Aufmerksam werden auf Besonderheiten der geschriebenen französischen Sprache und gehörte Laute auch in Schrift übersetzen können (z.B. wenn „u“ gehört wird schreibt man „ou“, usw.). ▪ In schriftlichen Übungen Wörter und Sätze richtig und sorgfältig abschreiben. ▪ Kurze, einfache Postkarten (z.B. mit Feriengrüssen) schreiben. ▪ Einen Wunschzettel oder eine Einkaufsliste schreiben. ▪ Mit einfachen Sätzen und Ausdrücken über Menschen und Dinge aus dem Alltag schreiben (Schule, Familie, Hobbys, Tagesablauf...). ▪ Einen Brief der Partnerklasse in einfacher Art und Weise beantworten und dabei Hilfsmittel wie Wörterbuch oder Wörterlisten benutzen. ▪ Für den persönlichen Gebrauch einfache Notizen zu Ereignissen und Terminen machen (z.B. Aufgaben ins Aufgabenheft eintragen...). ▪ Eine ganz einfache Einladung schreiben, z.B. für den Geburtstag. ▪ Für die Klassenzeitschrift einen ganz kurzen Beitrag schreiben, z.B. die Klasse vorstellen, einen Witz schreiben, über ein Ereignis in der Klasse ein paar Sätze schreiben, usw.	▪ Aufmerksam werden auf Besonderheiten der geschriebenen französischen Sprache und gehörte Laute auch in Schrift übersetzen können (z.B. wenn „u“ gehört wird schreibt man „ou“, usw.). ▪ Mit Freunden und Bekannten per SMS, E-Mail oder mit kurzen Briefen einfache und nützliche Informationen austauschen. ▪ Wichtige Ereignisse und persönliche Erfahrungen in einfacher Sprache beschreiben (z.B. Skiunfall, Wettbewerbsgewinn...). ▪ Längere Texte über vertraute Themen lesen und die Hauptinformationen verstehen (Abenteuergeschichten, Jugendliteratur...).

Planung und Gestaltung des Unterrichts

Freude und Motivation

Lernt ein Kind die erste Fremdsprache bereits ab der dritten Primarklasse, dann haben wir der Motivation und der Freude am Fremdsprachenlernen besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

Die fremdsprachenspezifische Motivationsforschung hat gezeigt, dass sich Motivation zum Erlernen einer neuen Sprache aus vielen unterschiedlichen Komponenten zusammensetzt. Dabei sind vor allem drei Dimensionen zu beachten:

- die zu erlernende Fremdsprache selbst (fremdsprachliche Kommunikation, Gesellschaft und Kultur, Stellenwert der Sprache, usw.)
- die Lernenden mit ihren Persönlichkeitsvariablen (Selbstvertrauen, Selbstwirksamkeit, Lernwille, usw.)
- die fremdsprachenspezifische Lernsituation (Ziele, Inhalte, Lehrerpersönlichkeit, Gruppenprozesse, Lehr- und Lernaktivitäten, usw.)

Für die Planung und Gestaltung des Unterrichts kann dies Folgendes bedeuten:

- **Die Freude an der neuen Fremdsprache** ist in diesem jungen Alter das Wichtigste; sie ist grundsätzlich bei jeder Schülerin und jedem Schüler vorhanden und soll über die vier Lernjahre in der Primarschule erhalten bleiben. Die Bedingungen dazu sind altersangepasste Lehr- und Lernaktivitäten, interessante Ziele, Inhalte und Materialien sowie ein angstfreies Lernklima.
- **Neugier und Wertschätzung für eine andere Lebensweise und Kultur** entstehen durch die Verbindung des schulischen Unterrichts mit authentischen Kontakten über die Medien oder durch Austauschaktivitäten. Das ist in bescheidenem Rahmen bereits ab der dritten Klasse möglich.
- **Selbstwirksamkeit und Selbstvertrauen** werden aufgebaut in einer Lernumgebung, wo die Kinder keine Angst vor Fehlern haben, viele positive Rückmeldungen erhalten und in interessanten Aufgaben und Problemstellungen Lernerfolge verzeichnen können.
- **Ein zielorientierter Unterricht** gibt den Lernenden klare Ziele vor, lässt Freiraum für persönliche Ziele und ermöglicht immer wieder selbstevaluierte Lernerfolge.
- **Der Nutzen des Fremdsprachenlernens für das eigene Leben** wird ersichtlich, wenn die Schülerinnen und Schüler das Gelernte so oft wie möglich mit dem eigenen **Ich** in Verbindung bringen und schon von Anfang an mit den Ich-kann-Formulierungen des Sprachenportfolios arbeiten.
- **Die Einstellungen der Lernenden gegenüber der ganzen Unterrichtssituation** sind positiv, wenn sie die Inhalte, die Lehrperson, die Materialien und Arbeitsformen als interessant und anregend empfinden.
- **Ein Bewusstsein für Sprachen allgemein** kann entstehen, wenn die Lernenden in interessanten Aktivitäten verschiedene Sprachen (Erstsprache, Zweitsprache, Migrantensprachen) miteinander in Beziehung bringen, sie vergleichen, über Gleiches und Unterschiedliches diskutieren.



Ziele, Inhalte und Themen

Der vorliegende Lehrplan, das Sprachenportfolio für die obligatorische Schulzeit sowie das Lehrmittel geben die Ziele, Inhalte und Themen vor. Das offizielle Lehrmittel stellt dabei den roten Faden dar, gibt vor allem die linguistische Progression vor und sorgt für eine Grundsicherheit in der Unterrichtsplanung. Es wird aber ergänzt durch andere Lehr- und Lernmaterialien, welche entweder zur Verfügung gestellt oder von der Lehrperson selbst gesucht werden.



Kommunikative Kompetenzen und formale Aspekte

Im Fremdsprachenunterricht der Primarschule lernen die Schülerinnen und Schüler die Zweitsprache in Kommunikationssituationen zu hören und global zu verstehen (Hörverstehen), einfache Texte zu lesen und global zu verstehen (Leseverstehen), sich an Kommunikationssituationen selbst mündlich zu beteiligen (Sprechen) und einfache Mitteilungen, Notizen oder kurze Briefe zu verfassen (Schreiben). Alle Lehr- und Lernaktivitäten sind auf die Entwicklung dieser vier Kompetenzen ausgerichtet. So hat die ganze Arbeit an Wortschatz, Strukturen, Grammatik und Orthographie nur zum Ziel, die Lernenden in diesen vier kommunikativen Kompetenzen zu fördern.



Lernumgebung

Die Lehrperson schafft gemeinsam mit den Lernenden eine Lernumgebung, in der das holistische Prinzip zum Tragen kommt: das ganze Individuum mit seiner Intelligenz, mit seinen Emotionen, mit seinem Geist und Körper ist in den Lernprozess involviert. Beim Planen der Lehr- und Lernaktivitäten werden die enaktive, ikonische und symbolische Ebene berücksichtigt: die Lernenden verwenden die Sprache zuerst in der Handlung und in der Bewegung, die Bedeutungen werden ihnen klar aus vielen Bildern und Visualisierungen, dann verstehen sie auch Texte. Die Lernumgebung ist demzufolge charakterisiert durch einen grossen Reichtum an Lehr- und Lernmaterialien.



Integrierte Fremdsprachenarbeit

Auf der Primarstufe geschieht das Fremdsprachenlernen nicht ausschliesslich in den dafür vorgesehenen Französischlektionen, sondern wird nach Möglichkeit in den Schulalltag integriert. Aus einer Französischlektion kann eine Musik- oder Turnstunde werden, die in Französisch gehalten wird, eine andere kann ersetzt werden durch ein morgendliches Ritual über die ganze Woche. In einem grösseren Projekt über einen halben oder ganzen Tag können mehrere Lektionen zusammengefasst werden. Die Lernenden finden im Schulzimmer fremdsprachliche Materialien, welche sie in der Freiarbeit selbst auswählen und bearbeiten können (Bilderbücher, Spiele, Rätsel, Texte, usw.).



Lernphasen

Man geht davon aus, dass sich beim Fremdsprachenlernen alle Lehr- und Lernaktivitäten grundsätzlich in drei Phasen eingliedern lassen.

Zuerst geht es darum, dass die Lernenden die ganzheitliche Sprache in interessanten Situationen wahrnehmen, aufnehmen und erleben können. Dabei kann diese Sprache auch ganz ruhig über dem Verstehensniveau der Lernenden liegen; sie muss nur global verstanden werden. In diesen Situationen können die Lernenden imitieren, handeln, sich bewegen, singen, spielen, usw. In dieser Phase steht die eigene Produktion der Lernenden nicht im Vordergrund, sondern die Aufnahme und das globale Hör- und Leseverstehen. Die Sprache soll in dieser Phase nicht zu stark vereinfacht werden, sondern soll so authentisch und komplex wie nur möglich sein. Das bedingt, dass man nicht die Absicht haben darf, dass die Lernenden kleinschrittig jedes Wort und jeden Satz verstehen. Es ist wichtig, dass die erste Phase als rezeptive Verstehensphase genügend Platz erhält. Je jünger die Lernenden sind, desto länger ist die „Inkubationszeit“ vom Verstehen zum Anwenden.

Die Lehrperson wählt anschliessend die formalen Aspekte aus, die in varierten und sehr oft auch spielerischen Übungsaktivitäten mündlich oder schriftlich betrachtet und bearbeitet werden. Die Auswahl geschieht im Hinblick auf die Anwendungsaufgaben in den vier sprachlichen Kompetenzen.

Durch kommunikative Aufgabenstellungen (z.B. zeichne, wo du wohnst, und beschreibe es den andern) werden die Lernenden dann ermutigt, das Gelernte im eigenen Ich-Kontext anzuwenden, entweder mündlich (Sprechen) oder schriftlich (Schreiben). Das Verstehen von unbekannten Hörtexten oder geschriebenen Texten ist sehr oft ebenfalls Bestandteil dieser produktiven Phase.



Konstruktivismus

Wir wissen heute, dass die Schülerinnen und Schüler nicht einfach übernehmen, was die Lehrpersonen darbieten; sie fügen die Elemente der neuen Sprache nicht in der Weise und Reihenfolge aneinander, wie sie ihnen im Unterricht nacheinander präsentiert werden. Die Verarbeitung der Elemente der neuen Sprache zu einer persönlichen Fremdsprachenkompetenz folgt allgemeinen und individuellen Gesetzmässigkeiten. Dies wiederum bedeutet, dass die Lehrperson nicht alles steuert, eine bestimmte Auswahl offen lässt, Risiken eingeht, viel Lehr- und Lernmaterialien zur Verfügung stellt, differenziert und individualisiert. Der Unterricht muss einerseits so offen sein, dass sich die Lernenden ihre Kompetenzen selbst individuell „konstruieren“ können, andererseits muss er aber auch Strukturierung und Übungsmöglichkeiten anbieten, damit sich die Kommunikation systematisch entwickeln kann. Wie viel Offenheit und wie viel Steuerung es braucht, muss die Lehrperson selbst herausfinden.



Systematische Arbeit mit Wortschatz und Strukturen

Neue Wörter und Strukturen werden in einem situativen und komplexen kommunikativen Input zuerst aufgenommen und erfahren, anschliessend werden sie in varierten und spielerischen Aktivitäten geübt, mündlich und schriftlich. Die Lernenden sind dabei so aktiv wie möglich. Erst dann setzt zur Festigung und Automatisierung ein systematisches und individuelles Wortschatztraining ein, bei dem Wörterlisten oder Wörterbücher eine Rolle spielen können. Die Orthographie von ausgewählten Wörtern kann ein Ziel sein. Die französische Schreibweise wird aber gezielt und kontinuierlich aufgebaut und bewusst gemacht. Das fehlerlose Schreiben der Wörter und Sätze ist zwar ein langfristiges Ziel, aber in Lernkontrollen und Prüfungen hat es in der dritten Klasse noch keinen und in der vierten Klasse ganz wenig Einfluss auf die Beurteilung. In der 5. und 6. Klasse wird das korrekte Schreiben wichtiger. Es gilt aber die Regel, dass Wörter und Sätze nur

dann nach ihrer korrekten Schreibweise beurteilt werden dürfen, wenn sie zuerst lange genug in variierten Situationen erfahren und geübt werden konnten und wenn ihre Orthographie bewusst gemacht wurde.



Umgang mit der Schriftlichkeit

Das Schreiben gehört ab Beginn des Fremdsprachenunterrichts zum Lernprozess; Funktion und Stellenwert des Schreibens verändern sich aber von der dritten bis zur sechsten Klasse. Die Schülerinnen und Schüler schreiben ab Anfang Wörter (Spiele, Wortkarten...), sie schreiben in schriftlichen Übungen und sie lesen auch schriftliche Texte. Die geschriebene Sprache hilft den Lernenden die Strukturen besser einzuprägen, die Rechtschreibung zu entwickeln und durch das Lesen zu neuen Informationen zu kommen. Am Anfang ist das Schreiben vor allem sorgfältiges Abschreiben, erst in der 5. und 6. Klasse kann man auch von freiem Schreiben sprechen. In der dritten Klasse sind die schriftlichen Übungen kurz; Angebote aus dem Lehrmittel müssen oft gekürzt werden. Der systematische Aufbau der Schrift soll sorgfältig und spielerisch gemacht werden (Silbendomino, Wörter klatschen, Wörtern mit Farbe nachfahren, Sätze „ablaufen“, Wörter mit gleichen Lauten suchen, aus Silben Wörter bauen, usw.). Der Umgang mit Schrift muss Sinn und Spass machen!



Beurteilung

Durch kommunikative Aufgabenstellungen zuerst im Hörverstehen, Sprechen und Leseverstehen, später auch im freien Schreiben, beurteilt die Lehrperson vor allem die Leistungen der Lernenden im Bereich der sprachlichen Kompetenzen. Als Ergänzung dazu werden auch zu formalen Aspekten wie Wortschatz, Strukturen, Grammatik und Orthographie Prüfungsaufgaben gestellt. Es gilt aber die Regel, dass von 10 Lernkontrollen etwa 7 im Bereich der Kompetenzen und nur 3 im Bereich der formalen Aspekte liegen sollen. Die Ziele sollen für die Schülerinnen und Schüler transparent und sinnvoll sein. Im Zusammenhang mit der Beurteilung arbeiten die Lernenden auch mit den Checklisten des Sprachenportfolios.



Differenzierung

Nur selten trifft die Lehrperson im Fremdsprachenunterricht eine homogene Lernergruppe an und ist darum oft gezwungen, im Bereich des Möglichen entsprechende Differenzierungsmaßnahmen auf drei Ebenen zu treffen: Differenzierung nach Zielen, Inhalten und Lernorten, Differenzierung im Unterrichtsverlauf, Differenzierung in Hausaufgaben, Lernkontrollen und Prüfungen. Gerade im Fremdsprachenunterricht sollte man sich von der Vorstellung lösen, dass das selbstständige Arbeiten für die Kinder eine Überforderung bedeutet. Es geht nicht darum perfekte Modelle selbst auch perfekt zu produzieren, sondern sich mit der Sprache risikofreudig und kreativ auseinanderzusetzen, und das können Lernende manchmal auch gut ohne die Lehrperson, welche die Zeit z.B. einsetzen kann um Lernergruppen mit mehr Schwierigkeiten weiterzuhelfen.

In Klassen der Sprachgrenze entlang ist es wichtig, dass für die vielen Kinder mit mehr Spracherfahrung anspruchsvollere Ziele und Materialien ausgewählt werden. Dabei bedeutet das offizielle Lehrmittel fast immer eine Unterforderung, und es muss ergänzt werden durch andere Lehr- und Lernmaterialien.

(Mitglieder der Fachgruppe Französisch: Egli Hildegard, Präsidentin, Bertschy Ida, Fachberaterin, Schwaller Norbert, Schulinspektorat, Guillebeau Jeannine, Merz Daniel, Raemy Antonie, Vonlanthen Hugo)